

Mittwoch

den 13. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 9. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsidenten Scheller zu Ratibor den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor und Kreis-Richter Schulze zu Stendal, zum Regierungs-Rath und Justitiarius bei der Regierung zu Merseburg zu ernennen und die desfallige Bestallung Allerhöchsts selbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kreis-Physikus, Dr. Tobias zu Trier, zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der dortigen Regierung allergnädigst zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Wilhelm Greiff ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgericht in Tellenburg bestellt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 5ten Armeecorps, von Rödder, sind von Posen; der Fürst von Haxfeldt, diesseitiger außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister am Kaiserl. Oesterr. Hofe, ist aus den Abtheilungen; der Königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Marquis von Gabrieac, von Stockholm; der Chef-Präsident der Haupt-Bank,

Staats-Sekretair Frieße, von Bahn; der Königl. Schwedische General-Consul von Lundblad, von Stralsund, und der Kaiserl. Oesterr. Courrier Kozauer, von Dresden hier angekommen. (Der Fürst von Haxfeldt ist bereits nach Lüben, und der Marquis von Gabrieac nach Paris von hier wieder abgegangen.)

Se. Excell. der General-Lieutenant Braun, Inspecteur der 1sten Artillerie-Inspection, sind nach Stargard von hier abgegangen.

Königsberg, den 3. September. Nachdem Se. Majestät unter den aufrichtigsten Freudenbezeugungen der zustromenden Einwohner hier eintrafen, wurden Allenhöchstdieselben von sämtlicher Generalität und dem Offizier-Corps der hier versammelten Truppen vor dem Schlosse empfangen, und geruheten dann in den von Höchstihnen bewohnten Zimmern, die Generalität und die Commandeure, die Behörden der Provinz und Bestände der Stadt zur Audienz zuzulassen. — Am 29 August waren bei Se. Majestät mehrere der hier anwesenden Gutsbesitzer der Provinz zur Tafel geladen. Den 30. und 31. benutzten Se. Majestät, um die Stadt und Umgegend zu besuchen, und am Abend des ersten geruheten Höchstse einen Thé-dansant beim commandirenden General mit Allerhöchsthier Begegnung zu beehren. Am 31. war bei Se. Majestät große Tafel, zu welcher sämtliche Generale

und Stabsofficiere der Her versammelten Truppen und mehrere Civil-Personen zugezogen waren. Am Abend dieses Tages nahmen Sr. Majestät die Einladung der Einwohner der Stadt huldvoll an und besichtigten die Illumination des Schloßtheaters, der denselben umgebenden Gärten, und geruheten an einer Wasserfahrt auf demselben Theil zu nehmen. Der schönste Abend begünstigte dieses wahrhaft imposante Fest, welchem auch alle hier anwesenden Prinzen des Königl. Hauses beiwohnten. Am 1. und 2. d. besichtigten Sr. Majestät das hier versammelte 1ste Aemee-Corps, und waren mit dem Zustande der Truppen, so wie mit ihrer Führung zufrieden. Heute, nachdem Allerhöchstdieselben um 7 Uhr dem Gottesdienst in der Schloßkirche beiwohnen geruheten, sind Höchstse unter den innigsten Segenswünschen der hiesigen Einwohner über Marienburg nach Stargard in Pommern abgereiset, um das dort versammelte 2te Aemee-Corps die Revue passieren zu lassen.

Königsberg, den 31. August. Am 30. d. trafen Sr. K. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs), Sr. K. Hoh. der Herzog von Cumberland und Sr. Hoh. der Herzog Carl von Mecklenburg hier ein. — Sr. K. H. der Prinz August von Preußen wird erwartet. — Im Gefolge Sr. Maj. des Königs befinden sich: der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Aemee, v. Mülling, der General-Major und General-Adjutant v. Wiskleben, und der Geh. Cabinets-Rath Albrecht. Der Geh. Staats- und Finanz-Minister Freiherr v. Moll war, nachdem er die Provinzen bereiset hatte, am 26. hier eingetroffen.

Am 27. d. wurde hier zum ersten Mal Spohr's Oper „Jessonda“ mit Glück gegeben.

Deutschland.

Vom Main, den 3. Septbr. Frankfurter Blätter melden aus Brüssel, daß der Herzog von Wellington daselbst angekommen sey; in Brüssel weiß man davon nichts. Es wurde schon früher bemerkt, daß Privatnachrichten zu der Meinung berechtigen, der Herzog werde die niederländischen Festungen in diesem Jahre nicht besuchen.

Sr. Excellenz der Königl. preuß. General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, von Nagler, ist am 31. August von Frankfurt nach Paris abgereiset.

Der engl. Capitain Parry ist am 1. d. in Frankfurt eingetroffen.

Demoiselle Sontag hat zu Frankfurt am Main, als Donna Anna im Don Juan, alle Hörer entzückt. Am 1. Septbr. trat sie noch einmal in Figaro's Hochzeit auf. Der Enthusiasmus, den die gefeierte Sängerin hier erregt hat, läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Uebrigens erhielt die Künstlerin in Frankfurt ein Honorar, wie es ihr wohl keine Bühne wie-

der geben mag: sie erhielt die Hälfte der Einnahme bei verdoppelten Preisen, nach einem Frankfurter Blatte jedesmal über 1800 Gulden; für drei Vorstellungen also ohngefähr 5400 Gulden, über 3000 Thaler.

Die Angabe, daß Demoiselle Sontag schon in ihrem 3ten Jahre auf dem Frankfurter Theater in der Oper „das Donauweibchen“ erschienen sey, verdient eine Berichtigung. Demois. Sontag sang zum ersten Mal in Frankfurt a. M. in der Oper „die Teufelsmühle am Wienerberge“, den 15. Januar 1816. Der Anschlagzettel von diesem Tage enthält folgende Anzeige: „Demois. Sontag, ein Kind von Acht Jahren, ist so gefällig, die Rolle des Jeriel zu übernehmen.“

Bei dem zur Geburtstagsfeier Sr. M. des Königs von Baiern bei Nürnberg abgehaltenen Pferderennen, wurden 5 Reiter an der Erreichung des Ziels, durch Unvorsichtigkeit und Berwegenheit eines 21jährigen Menschen gehindert, der, ungeachtet der verkündeten Warnung und Aufsicht, die Schnelligkeit des Pferdelaufs nicht beachtend, über die Rennbahn lief, niedergeworfen wurde, und den Sturz und das Scheitern der nachfolgenden Pferde veranlasste.

Ihre Maj. die Königin von Baiern befindet sich mit der jungen Prinzessin Alexandra den Umständen entsprechend sehr wohl. Die Prinzessin hat eine Amme.

Die Aussicht auf die vortreffliche Weinernde hat die Weinpreise sehr gedrückt. So wird jetzt in Frankfurt Wein zu 2½ Sgr. die Boiteille verkauft, der vor wenigen Monaten noch mit 7 bis 8 Sgr. bezahlt wurde.

Nach den Versicherungen eines Praktikers, der seine Versuche auf naturwissenschaftliche Gründe stützte, soll die Gährung des Weins mit den Häuten und Kernen der Traubenbeere den sehr wesentlichen Vortheil haben, daß sie erstens in Folge der dickeren Masse viel vollständiger erfolgt, zweitens der zarte Gerbestoff der Kerne sich mit dem Schleim der Trauben chemisch bindet und als unlöslich in die Hefe niedersinkt, und drittens aller Gewürz- und Farbestoff der Traubenhäute, welcher zum guten Geschmack und zur Erhaltung des Weins am meisten beiträgt, ausgezogen wird.

Im Badenschen ist ein Amts-Physikus, durch Urtheil des Hofgerichts zu Freiburg, des Betrugs, der Geschenknahme und des unrechtmäßigen Diäten- und Gebühren-Abzugs für schuldig erkannt, und daher zur Dienst-Entlassung, zu einer Korrekthausstrafe von einem Jahre und vier Monaten, zum doppelten und einfachen Ersatz der angenommenen Geschenke und der unrechtmäßig bezogenen Diäten, so wie zur Entschädigung der Benachtheiligten, und in die Kosten verurtheilt worden.

Niederlande.

(Vom 1. September.) In Grönningen sind in der Woche vom 20. bis zum 27. Juli 41 Menschen ge-

storbem; vom 27. Juli bis 3. August 57; vom 3. bis 10. August 106; vom 10. bis 17. August 82; vom 17. bis zum 24. August 97, zusammen 383, worunter 240 alte und 143 junge Leute. Da nun in jener Stadt wöchentlich nur 15 Personen zu sterben pflegen, so kann man behaupten, daß die Krankheit binnen fünf Wochen 305 Menschen hingerafft habe. Fast die gesammte Garnison liegt im Lazareth, so daß an des Königs Geburtstag keine Parade seyn konnte; gestorben ist von ihnen noch Niemand. Das Betragen der katholischen Geistlichen ist unter diesen traurigen Umständen sehr lobenswerth.

Neulich hat in Brüssel sich eine Frau gehängt, ward aber noch zu rechter Zeit abgeschnitten; bald hernach warf sie sich in den Stadtgraben, wurde aber wieder aufgefischt und gerettet. Fest ist sie wegen schlechter Aufführung ein Jahr unter Curatel gestellt.

O e s t e r r e i c h

Wien, den 1. Septbr. Der Magistrat in Hermannstadt hat am 14. v. M. Vorkchrungsmaafregeln gegen die Pest in der Moldau und Wallachei erlassen. Es darf sich künftig ohne einen von der Ortsobrigkeit zu erhebenden Sanitäts-Paß, Niemand von seinem Wohnorte weggeben.

Zu Reichenau, im Mühlkreise, starb am 7. April ein Weißgerbermeister, Georg Friedrich Schulk, im hundert und sechsten Jahre. Dieser Greis wurde 1719 in Preussisch-Schlesien geboren, und machte unter Friedrich dem zweiten die Kriege mit, wurde 1757 bei Kollin verwundet, und erhielt 1759 seinen Abschied. Er lebte seine ganze Lebenszeit hindurch sehr einfach und mäßig, rauchte Tabak, trank nichts als Wasser und nur selten Bier, war niemals krank, verlebte im 103ten Jahre aus Unterhaltung die schwerste Arbeit, und hatte immer ein gutes Auge und Gedächtniß, bis ein Jahr vor seinem Tode, wo ihn beides zugleich verließ, und auf einmal so sehr, daß er seine drei Söhne, die auf Besuch bei ihm waren, nicht mehr erkannte. Es fehlten nur noch sieben Jahre, so hätte er mit seiner zweiten Frau, welche er erst im 64ten Jahre heirathete, und welche ihm noch sieben Kinder gebar, die goldene Hochzeit gefeiert.

Am 14ten v. M. hütete in dem eine Stunde von Agram liegenden Dorfe Zwanzig ein Mädchen von sieben Jahren das Hornvieh auf der Weide. Plötzlich wurde das Kind von einer in gieriger Hast herbeieilenden Wölfin überfallen und gebissen. Als ein merkwürdiges Ereigniß muß angeführt werden, daß das dem Raubthiere schon beirathet erliegende Kind durch die weidenden Ochsen und Kühe dem Untergange entrisen wurde, indem sich diese auf die Wölfin stürzten und sie mit ihren Hörnern in die Flucht jagten. Das jammervolle Geschrei und die ungewöhn-

liche Bewegung unter der Herde zog mehrere in der Nähe mit Feldarbeiten beschäftigte Bauern herbei, die noch am nämlichen Tage eine Jagd auf das Unthier veranstalteten, und so glücklich waren, es am folgenden Tage durch Flintenschüsse zu erlegen. Ein schnell herbeigerufener Arzt und die angewandten Hülfsmittel lassen des Kindes baldige Heilung hoffen.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Am 21. v. M. kam ein glaubwürdiger Reisender zur See nach Triest, welcher von allem, was er berichtet, Augenzeuge gewesen ist. Gedachter Reisender kam aus dem Archipel, und war zuletzt aus Syra, welches er am 31. v. M. verließ. Er befand sich als Passagier am Bord eines k. k. österr. Schiffes, das am 22. Juli zu Napoli di Romania vor Anker lag. In diesem Plaze lagen 10,000 Mann Truppen, und Kolokotroni, der sie befehligte, drang darauf, mit denselben gegen Ibrahim Pascha aufzubrechen, welcher im Anmarsch gegen Napoli di Romania begriffen seyn sollte; die Truppen aber weigerten sich, den Plaz zu verlassen, indem sie sagten, daß sie wohl zur Vertheidigung der Festung entschlossen wären, aber nicht dem Feinde auf offenem Felde die Spitze bieten wollten. In der Umgebung der Festung befand sich eine Menge armer Flüchtlinge aus dem Innern von Morea, welche in elenden Baracken untergebracht waren. Die Festung war mit Lebensmitteln und Kriegsmunition im Ueberflusse angefüllt. Am 23. Juli begegneten sie vor Napoli di Malvasia einer englischen Brigantine, deren Capitain ihnen erzählte, daß er Kriegsbedürfnisse führe und von London komme, von wo er vor 44 Tagen abgefegelt, und nach Napoli di Romania bestimmt sey. Am 24. Juli legten sie bei Kimo an, wo die k. k. Fregatte Bellona, an deren Bord sich der Oberbefehlshaber, Marquis von Paulucci, befand, die k. k. Fregatte Hebe, die k. k. Corvette Caroline und eine k. k. Golette vor Anker lagen. Bei ziemlich starkem Nordwinde sahen sie die griechische Flotten-Abtheilung unter den Befehlen des Admirals Sachuri, mit Einschluß von 5 Brandern 27 Schiffe stark, mit vollen Segeln herankommen und unterhalb des Dorfes St. Nicolo in geringer Entfernung von der Fregatte Hebe und der Corvette Caroline Anker werfen. Eine zum gedachten Geschwader gehörige griechische Brigg fuhr auf die Bellona zu und suchte ihr den Wind abzugewinnen. Bei dem Anblick dieses verdächtigen Mandvers, ließ der Commandant der Fregatte, der Brigg zuerst durch Signale bedeuten, daß sie sich entfernen solle, da aber dieselbe ihren Weg fortsetzte, so feuerte die Fregatte 2 Schüsse ab, jedoch ohne Absicht, die Brigg zu beschädigen. Da sich diese aber auch daran nicht kehrte, so gab ihr die Fregatte eine volle Ladung, wodurch das griechische Fahrzeug dermaßen übel zu-

gerichtet wurde, daß es nach Syra segeln mußte, um sich auszubessern. Es hatte den Mast verloren, und der andere war sehr beschädigt. Der Admiral Sach-turi segelte zu gleicher Zeit mit seinem Geschwader nach der Gegend von Samos ab. Der erwähnte Reisende berichtet, daß er die ottomannische Flotte unter den Befehlen des Kapudan Pascha gesehen habe, wovon ein Theil unterhalb dem Vorgebirge, Scio gegenüber lag, und ein anderer Theil in den Gewässern von Scala nuova kreuzte. Eine Abtheilung desselben hatte sich nach Suda gewendet, um zur ägyptischen Flotte zu stoßen. Die ottomannische Flotte war 46 Segel stark, und bestand aus 4 Linien Schiffen, 2 rasirten Dreieckern, 12 Fregatten und übrigens aus Corvetten und Briggs. Unter diesen letzten befand sich auch eine große Corvette, deren Bemannung, mit Ausnahme des ersten und zweiten Capitains, ganz aus Franken bestand. Diese Mannschaft behauptete, daß sie sich an den Griechen für den peinlichen Tod, welchen 30 fränkische Seeleute am Bord der türkischen Fregatte erlitten, die vor 2 Jahren bei der Insel Syra in griechische Hände gerieth, auf exemplarische Weise rächen wollten. Auf demselben Wege erfährt man, daß auf Samos zwei Parteien herrschten, wovon die eine für die Unterwerfung unter die Pforte, und die andere für die Fortsetzung des Kampfes stimmte. Die Seeräuberien sind nicht mehr so häufig, weil alle griechischen Fahrzeuge bei Hydra vereinigt sind, um die Bewegungen der türkischen Flotte zu beobachten; indessen ereignen sich doch hin und wieder noch dergleichen Vorfälle. Der österreichische Flottenbefehlshaber Paulucci hat sich nach Niconi begeben, und dort 1000 Piaster, welche die Insel lange zu leisten schuldig war, beigetrieben, mußte jedoch zu diesem Behufe 400 Mann ans Land setzen, um die Einwohner mit Gewalt zur Erlegung der erwähnten Summe zu nöthigen. Nach dieser Operation, welche am 21. Juli erfolgte, segelte er nach Lino ab, wo er die hydrostatische Polacre und die spezziotische Brigg, welche russ. Schiffe geplündert hatten, genommen hat. — Der Commodore Hamilton war am 22. Juli in Syra angekommen, und hat 4 Kaufleute, welche beschuldigt wurden, daß sie den Seeräubern Vorschub leisten, verhaftet und an Bord seiner Fregate bringen lassen; er ließ hierauf alle Magazine untersuchen, um zu sehen, ob sich geraubte englische Waaren darin befänden, es wurde aber wenig oder gar nichts gefunden. — Bei Lino lag ein griechisches Geschwader von 34 Segeln, nach den Gewässern von Samos, wo der Kapudan Pascha bereits angekommen war, bestimmt.

S c h w e i z.

(Vom 13. Septbr.) Die provisorische Regierung Griechenlands dankt, wie der Schweizer Correspondent

meldet, dem Genfer Comité in einem Schreiben aus Napoli, vom 14. Juni, für die großmüthigen Bemühungen, welche dasselbe zu Gunsten der griechischen Nation angewandt habe, und bittet selbiges, in seinen wohlwollenden Gesinnungen, deren Griechenland mehr als je bedürfe, ferner zu beharren. Was übrigens den militairischen Zustand der griechischen Nation anbetreffe, so biete derselbe, wenn nicht einen völlig befriedigenden, doch einen weit günstigeren Anblick dar, als solchen ihre Feinde schildern möchten. Zwar sey Missolonghi, dieses Bollwerk des westlichen Griechenlands, gefallen, allein weder die Tapferkeit der Feinde, noch Mangel der Griechen an Muth, sey den daran Schuld. Die unsterbliche Befassung dieser Festung habe sich, nachdem sie gegen die unerhörteste Hungersnoth von 25 Tagen gekämpft hatte, einen Weg mitten durch die Reihen der Belagerer zu bahnen gewußt. Auch biete dieser den Griechen einst so wichtige Platz den Türken bei Weitem nicht eben dieselben Vortheile dar. Wenn es aber der griechischen Nation gelinge, den Muselmännern in diesem Feldzuge nochmals Widerstand zu leisten, wie sie dies hoffe, dann habe man allerdings Ursache zu glauben, daß ihre Sache gewonnen sey. — In einem andern Schreiben aus Napoli, vom gleichem Datum, dankt die provisorische Regierung Griechenlands dem Hrn. Eynard noch insbeson-dere für die hochherzigen Opfer und Dienste, die er der griechischen Nation und ihrer Sache erwiesen, in sehr verbindlichen Ausdrücken. „Ja, mein Herr, einzig dies Schreiben, einige Eynards mehr, und unsere Angelegenheiten befänden sich gegenwärtig in einem eben so vortheilhaften Zustande, als sie es seit einem Jahre in einem gefährlichen sind. Die wichtigsten Hülfquellen für Griechenland können nur aus Europa kommen, und mit einem Kredit und so tiefen Einsichten, wie die Ihrigen, stände unser Land auf einem Ehrfurcht gebietenden Fuße.“

Seit einiger Zeit befindet sich der vormal. Professor Karl Ludwig v. Haller zum Besuch in Bern. Seine Kinder haben alle seinem Beispiel und Gebot gefolgt, und sind zum katholischen Glauben übergetreten.

Auf den Alpen des Berner Oberlandes fiel am 27. August ziemlich viel Schnee; alle Berge über 8000 Fuß hoch waren Abends noch davon bedeckt.

S p a n i e n.

Madrid, den 22. August. Der Hof ist nach dem Schlosse la Granja (zwoß deutsche Meilen von hier) abgereiset; die Königin, heißt es, werde von da aus Saragossa besuchen.

Gegen die Cortes-Mitglieder, welche am 11. Juni 1823 für die Absetzung des Königs stimmten, ist von dem Criminalgericht zu Sevilla das Endurtheil gefällt. Dem gemäß werden 6 Personen, als von der könlgl.

Amnestie vom 1. Mai 1824 ausgeschlossen, zum Tode und zur Erlegung der Kosten verurtheilt, und ihre Güter dem Fiskus zuerkannt.

Der wichtige Posten eines Oberschatzmeisters, den bekanntlich Herr Gargollo in Cadix ausgeschlagen hat, ist einem sehr reichen catalonischen Kaufmanne verliehen worden.

In einer am 15. d. im Departement des Auswärtigen statt gehaltenen Zusammenkunft, bei welcher mehrere fremde Gesandten zugegen waren, versicherte der Herzog von Infantado, daß das gute Vernehmen zwischen Spanien und Portugal nicht gestört werden würde.

Ein Offizier auf Halbsold, Namens Padilla, der eine berittene Schaar von Constitutionellen war, ist, nachdem er bereits mehrere Pferde baar bezahlt hatte, festgenommen worden. Die bei ihm gefundenen Papiere sollen eine Menge bedeutender Personen compromittiren.

In Alicanten ist die Erndte durch ein schreckliches Unwetter gänzlich zerstört worden.

Aus Granada schreibt man, daß die Existenz eines Vulkans daselbst immer wahrscheinlicher werde.

Portugal.

Lissabon, den 14. August. In Portugal hat man eine angebliche Proklamation der verwitweten Königin verbreitet, in welcher gesagt wird, daß keine Macht des Festlandes die Machinationen Englands gegen Portugal begünstigen werde, und daß der Infant Don Miguel an der Spitze von 50,000 Franzosen herbeikomme, um die Rebellion zu züchtigen und das constitutionelle System zu vernichten, da man nur durch Furcht oder Gewalt ihren Sohn, den Kaiser von Brasilien, zu dessen Billigung gezwungen habe. Allein diese untergeschobene Proklamation ist überall, wo man sie fand, weggenommen und die Königin bezwungen worden, dieselbe amtlich zu mißbilligen.

Die Erndte ist dieses Jahr in Portugal spärlich ausgefallen.

Frankreich.

Paris, den 1. Septbr. Der General Roche ist dieser Tage hier eingetroffen und hat bereits dem Griechen-Verein Bericht abgestattet.

So eben erfahren wir, daß ein Krieg mit Feuer und Schwert im Departement des Kanals von Calais zwischen zwei Dörfern ausgebrochen ist. Die Veranlassung gab die Veräußerung eines Landgutes der Montmorency's an H. Le Marois, vormals Bonaparte's Adjutanten. Die Bauern haben sich bewaffnet, mitten auf dem Felde einen Galgen aufgerichtet und geschworen, den ersten, der Besitz nehmen würde, zu hängen. Es sind viele Leute getödtet; die Details über diesen traurigen Vorfall sind noch nicht bekannt.

Die Noth der Fabrik-Arbeiter in Lyon ist im Zunehmen.

Die Departemental-Conseils der Departemente Unter-Loire und Mayenne haben den Wunsch ausgesprochen, daß die Erziehung der Jugend den Jesuiten anvertraut werden möge.

Ein Missionair sagte neulich: „Wenn dein Vater und deine Mutter in Lebensgefahr sind, so rette zuerst deine Mutter; du bist sicher ihr Sohn. Nicht so gewiß ist es mit dem, den du Vater nennst; denn wie viele Frauen von denen, die mich hören, könnten die Väter ihrer Kinder nennen?“

Am 26. August wurde der Pfarrer Paris in Havre, gerade als er über den Tod predigte, auf der Kanzel vom Schlag gerührt, und gab auf der Stelle seinen Geist auf.

Man schreibt aus Konstantinopel, daß dem unglücklichen Bankier Schabthi durchaus nichts vorzuwerfen gewesen sey; der Sultan war bloß nach seinen Reichtümern lüstern. Das Todesurtheil überraschte wie ein Blitzschlag, den keiner ahnte. Die Mutter Schabthi's, Zeugin der Hinrichtung ihres Sohnes, ist wahnsinnig geworden; seine Frau, eine der ersten Schönheiten Konstantinopels, liegt gefährlich krank. Die ganze Familie wird wohl nach Salonichi geschickt werden, sie ist jetzt arm und soll von dem Seraaskier 8000 Piafter erhalten haben. Man fängt an eine heftige Reaktion und einen gefährlichen Ausgang zu befürchten. Aus Asien fehlen noch alle Nachrichten.

Der Constitutionnel meldet, daß der Sultan seinen Hof-Astrologen habe erdrosseln lassen.

Am 24. v. M. ist der Marquis v. Livron (bekanntlich in ägyptischen Diensten) in Marseille angekommen.

Aus Tine wird gemeldet, daß ein griechischer Anführer, an der Spitze von 500 Mann, von Athen desertirt und zu den Türken übergegangen sey. Klutachi-Pascha hat ihn mit einem Ehrenpelz bekleidet, und seiner Schaar den rückständigen Sold gezahlt. Goura's Familie ist auf den jonischen Inseln nicht aufgenommen worden, und daher nach Milos zurückgekehrt. Auch sind viele griechische Familien von Nauplia nach Milos geflohen. Mehr als tausend Flüchtlinge aus Athen sind in Tine angekommen.

Die Offiziere der spanischen Brigg Guadiana, die vor Bayonne liegt, wollten ihre Briefe nicht von der Post abnehmen, da sie das Porto nicht bezahlen konnten; der spanische Consul, dem der Postdirektor Nachricht davon gab, hatte die Güte das Geld auszulegen. Nach der Aussage eines Capitains, der von San-Sebastian in Bayonne angekommen ist, haben die Offiziere eines spanischen Schiffs mit den Matrosen aus höhernem Napfen gegessen. Man sieht, die spanischen Offiziere sind nicht mehr so reich, als sie vor dreihundert Jahren unter Carl V. und Pizarro waren.

Großbritannien.

London, den 27. August. Zwei russische Fregatten ersten Ranges liegen jetzt in Gravesend vor Anker: die Helena, Capitain Epauchia, und die Constancia, Capitain Valoin. Die Leute (sagt the Courier) haben sehr gelacht, als sie einige der Seeoffiziere, die aus Land gestiegen waren, in Sporen gehen sahen.

Die griechische Regierung soll eine neue Umwälzung erlitten haben. Demetrius Ypsilanti, heißt es, stehe an der Spitze der Regierung, und Maurocordato werde in London erwartet. Das Dekret der griechischen Regierung, welches die Deputirten Orlando und Luriotis von London zurückruft, ist vom 22. Juni.

The Courier giebt folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Corfu vom 25. Juli: „Man hält folgende zwei Nachrichten für glaubwürdig. Die erste ist, daß Ibrahim 5000 Mann gegen Maina geschickt hat; diese Truppen landeten, überfielen eine Besatzung und verbrannten sie; allein die Mainotten sammelten sich, griffen die Türken an und hieben die meisten nieder. Der Ueberrest warf sich ins Meer, wo zwei türkische Schiffe die Schwimmenden aufnahmen; nur 200 sollen entwischt seyn. Das andere Gerücht meldet, daß eine zweite, zu gleichem Zweck abgegangene Expedition, gleichfalls eine kleine Abtheilung überrascht, allein von Colocotroni mit 4000 Mann angegriffen und bis Calamata zurückgeworfen sey. Die Hellenen sollen überdies Ibrahim außerhalb Achaja haben verlocken wollen, und zwar durch einen Angriff auf Missolonghi, und daß dieser Ort auch genommen, doch nicht behauptet seyn soll. Doch findet diese letztere Nachricht wenig Glauben.“ (Das erstere stimmt mit andern, aus Corfu und Jante gegebenen Nachrichten, überein.)

London, den 29. August. Der Herzog von York ist seit vergangenen Sonnabend wieder hier und warnt seiner Amtsgeschäfte.

Diesen Morgen kam aus Calcutta vom 7. April über Land eine Depesche im ostindischen Hause an, welche meldet, daß ein, dem vorigen fast gleichlautender Friedens-Traktat mit den Birmanen am 24. Februar zu Mandabu, 4 Tagemärsche von Ummerapura, nach einigen schweren Gefechten, ratifizirt und der erste Entschädigungs-Termin schon gezahlt worden sey. Sir N. Campbell war für seine Person in Calcutta angekommen, gedachte aber mit dem Dampfsschiffe Enterprise wieder nach Rangoon abzugehen, um bei der Wiedereinschiffung seiner Truppen gegen den 4. Juni gegenwärtig zu seyn, zu welcher Zeit der zweite Termin fällig wurde. Die Armee war größtentheils bereits auf dem Rückmarsche in Calcutta eingetroffen. — Eine zweite Auflage des Courier sagt, daß der erste Termin von 25 Lack Rupien in dem königl. Schiffe

Niligator zu Rangoon eingeschiffet worden sey. Die Birmanen verzichten auf Assam, Cachar und Syntea, erkennen Gumber Singh als Rajah von Manipore an, und wir behalten Arracan, Manree, Cheduba und Sandoway. Die ganze, uns zu leistende Zahlung, beträgt eine Crere Rupien. Es soll ein Handelstractat abgeschlossen und in demselben freie Schifffahrt mit Einschluß des Getreidehandels stipulirt werden.

Die Ursache, warum die Dampfsschiffe für Lord Cochrane hier aufgehalten werden, ist keine andere als Fehler an den Maschinen. Acht Monate ist daran gearbeitet und 160,000 Pfd. Sterl., die letzten Geldmittel der Griechen, sind verbraucht worden. Der Sohn des Herrn Galloway, der diese Dampfsschiffe gebaut hat, befindet sich seit zwei Jahren im Dienste des Vicekönigs von Aegypten, wo er den Fabriken des Pascha vorsteht.

Es heißt, daß sich 2 bis 300 junge englische Offiziere auf eigene Kosten zum Dienste für Griechenland, unter Capitain Campbell, dem Freunde Cochrane's, ausgerüstet haben, und man beschreibet sogar die Uniform derselben. Sie sind sämmtlich zum Seedienste, meistens als Lieutenante angestellt, bezahlen sogar die Ueberfahrt nach Malta selbst, und fahren nächstens von der Themse ab.

London, den 2. Septbr. Gestern ist ein königl. Kabinettsbefehl (Order in Council) bekannt gemacht worden, dem zufolge Hafer, Hafermehl, Roggen, Erbsen und Bohnen sofort gegen eine unter Siegel ausgestellte Obligation für Bezahlung der Abgaben, die bei Hafer nicht über 2 Sch. pro Quarter, Hafermehl 2 Sch. 2 P. pr. Boll, und Roggen, Erbsen und Bohnen 3 Sch. 6 P. pr. Quarter beträgt, für die Consumtion im Innern bis vierzig Tage nach Zusammenkunft des Parlaments zugelassen werden sollen, wenn das Parlament nicht das Gegentheil verfügt. — Solchergehalt ist also die Einfuhr bis zum 24. December, also 16 Wochen und 2 Tage gestattet.

Viele Weber in der Umgegend von Blackburn treffen Anstalten, nach Amerika auszuwandern.

Sonnabend ist Hr. Hutchinson in seinem Hause in Hampstead verstorben. Er war zum siebenten Mal von der Stadt Cork zum Repräsentanten erwählt.

Neulich ist zu Dublin eine junge Dame von achtbarem Stande an demselben Tage, als sie Hochzeit halten wollte, nach dem Gefängniß abgeführt worden, weil sie Abends vorher, und den andern Morgen in zwei Kaufmannsläden das Unglück hatte, zu stehlen. Die Lady ist nicht unvermögend.

Joseph Bonaparte befand sich am 20. Juli in den Bädern von Saratoga (New-York), und schien noch keine Vorkehrungen zu einer Reise nach Europa zu treffen.

R u s s l a n d.

Moskau, den 21. August. Am 18. d. M. wurde in dem Dorfe Preobraschinsk der Stiftungstag des 1693 von Peter I. gestifteten Preobraschinskischen Regiments gefeiert. Nachdem Se. Maj. der Kaiser, welcher zugegen war, dem Regiment in einer Rede viel Rühmliches und Ehre volles gesagt hatte, ging er an den Reiben der Soldaten vorüber, begrüßte die Gemeinen und gab jedem Unteroffiziere nach altem Herkommen einen Kuß. An demselben Tage war Fahnenweihe, und des Abends das Dorf wie die Stadt erleuchtet.

Vor Kurzem kam eine alte Wittve, eine geborne Berlinerin, Eleonore Sander aus Schack, über 50 Meilen von Moskau zu Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna mit einer Bittschrift um Befreiung der 300 Rubel jährlicher Abgaben von dem Hause, welches sie in Schack besitzt. In der Bittschrift, welche die alte Frau einreichte, äußerte sie zugleich den Wunsch, Ihre Maj. die Kaiserin, deren Wärterin sie in frühesten Jahren gewesen sey, noch ein Mal zu sehen. Die Kaiserin, welche sich der treuen Wärterin sogleich lebhaft erinnerte, beschied sie folgenden Tages zu sich, und ließ sie mit Speise und Trank in ihrem Zimmer bedienen. Nach einer schönen Stunde voll lieber Erinnerungsgespräche nahm die Greisin, reich beschenkt, mit Thränen von der Kaiserin Abschied. Auch die Reisekosten waren ihr vergütigt worden.

Ueber den Tag der Kaiser-Krönung ist noch nichts näher bestimmt worden.

Die Anzahl sämmtlicher hier anwesender Truppen beläuft sich auf 100,000 Mann.

Bei der großen Masse von Fremden, welche sich jetzt hier befinden, sind doch die Lebensmittel außerordentlich wohlfeil, Obst ausgenommen, welches sehr von der Hitze gelitten hat. Tausend Stück Gurken kauft man z. B. für 10 Silbergroschen.

Als eine Naturseltenheit hat kürzlich ein Reisender vom Kaukasus eine 4 Ellen lange zweiföpfige Schlange mitgebracht, die er selbst erlegt hatte.

(Vom 26.) Unsere Stadt ist, wie man sich leicht denken kann, jetzt außerordentlich lebendig, und täglich giebt es etwas Neues. Eine Menge bekannter und berühmter Männer in jeder Hinsicht, haben sich in unserer Stadt versammelt, und noch täglich vermehrt sich ihre Zahl. In den letzten Tagen sind hier angekommen: der Staatsrath Storch, Verfasser des auch in Deutschland bekannten Gemäldes von Petersburg, der Graf Caraman von der französischen Gesandtschaft, der französische General Talon, die Adelsrepräsentanten des taurischen Gouvernements und des grusinischen Adels aus Tiflis. Auch einen Sultan haben wir in den letzten Tagen einziehen sehen, den Sultan Sartaischingissow aus der mittlern Kirgiskaisatischen Horde.

Die Anzahl der in den letzten acht Tagen angekommenen Ober- und Stabsoffiziere beträgt 353.

Revüen und Militairbesichtigungen giebt es fast alle Tage, und alle fallen zur Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers aus. Am 10. August passirten die Garderegimenter die Revü, besonders war Se. Maj. der Kaiser mit dem schönen Reiten der Kavallerie-Offiziere und ihrer vorzüglichen Haltung auf dem Pferde zufrieden.

Die Gesundheit J. Maj. der Kaiserin Alexandra Feodorowna ist jetzt in gutem Zustande, der Aufenthalt im anmuthigen Hotel der Gräfin Orlow scheint besonders einen günstigen Einfluß gehabt zu haben. Se. Maj. der Kaiser erfreut sich fortwährend eines erwünschten Wohlbefindens. Das Unwohlseyn der Kaiserin hatte sich in den Gesprächen des Publikums zu einer bedeutenden Krankheit erhoben, jetzt erfährt man mit Beruhigung, daß es nur eine Körperschwäche war, die einige Tage angehalten hatte.

Ueber den zur Krönungsfeier J. ff. MM. anberaumten Tag ist offiziell noch immer nichts bestimmt, wenigstens weiß man ihn hier nicht.

Alle Orte sind jetzt mit hohen Personen angefüllt. Im hiesigen Cirkus z. B. kostet eine Loge 25 und der erste Platz 5 Rubel, dennoch wird er stark besucht. Auch auf die Literatur dehnt sich das allgemeine Leben aus.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 26. Juli. (Auszug aus einem Privatschreiben, das der Constit. mittheilt.) Die Pest, welche diese Hauptstadt verheert, macht, daß in die Schackammer Sr. Hoh. einige gute Erbschaften zurückfallen, zu welchen man, trotz der vorgeblichen Aufhebung der Confiscation, seit 14 Tagen die Schätze zweier jüdischen Bankiers, dreier Armenier und eines Ulema hinzugefügt hat, die bloß als Gönner der Janitscharen, denen sie Geld hatten zustießen lassen, gekennt worden sind. Se. Hoh., die darauf denken, sich von allen Seiten Geld zu verschaffen und ökonomische Maßregeln ergreifen wollen, haben angefangen, einen Theil der Frauen zu verkaufen, von denen Ihre Harems überfüllt waren. Um mit Ordnung zu Werke zu gehen, hat man die auf halben Sold gefesteten Kebsweiber weggeschafft, welche den Sultanen Selim und Mustapha gehört hatten, und welche man daselbst eingeschlossen hielt, nach dem bestehenden Gebrauch, daß nach dem Tode eines Sultans kein Weiberschaastall (bercaül) in den alten Palast der Constantine versetzt wird. Unter diesen Sklavinnen waren einige alte Frauen, und da man sie in Pausch und Bogen verkaufen wird, so werden die Armenier, die aus Allem Geld zu machen wissen, ihre Rechnung dabei finden; wenn es wahr ist, daß sie nur 200,000 Piafter für 700 Frauen und 72 Verschnittene bezahlt haben. Sie

sollen diese Damen und Demoiselles nach Afrika schicken, um dort durch das Loos an die Barbaren und in Kurdistan verkauft zu werden, wo sich große und reiche Eigenthümer befinden. Witten in diesem Ausverkauf von Frauen und Verschnittenen zeigt der Sultan den größten religiösen Rigorismus. Er hat die Ceremonie des Weihwassers erneut, welche darin besteht, einen Kermel der Weste des Propheten in eine Art von Weiskessel zu tauchen, woraus man tausende von Flaschen füllt, die dann mit seinem Siegel verschlossen und in die ganze Türkei vertheilt werden. Man hat so eben eine ungeheure Menge nach allen Theilen des Reichs expedirt, indem man diejenigen, welche der Vertheilung vorgelegt sind, gezwungen, die Quantitäten, die man ihnen verkauft, in baarem Gelde voraus zu bezahlen. Desto schlimmer für sie, wenn dann etwas davon zerbricht oder sie ihnen liegen bleiben. Diese Waare wird einige Millionen eintragen, und da die Quelle unerschöpflich ist, so wird das heilige Wasser den Schatz Sr. Hoh. bereichern. Wenn der Großsultan Jemand besonders ehren will, so schenkt er ihm Matten von Binien und Stroh, die er selbst excellent zu bereiten versteht. Jedes von diesen kostbaren Stücken hat seinen Preis, der durch ein eigenhändiges Billet Sr. Hoh. bestimmt ist. So hat der Musti eine Matte von 1000 Beuteln erhalten u. s. w. Man berechnet, daß die Matten Mahmud's II. ihm bloß für die Stadt Konstantinopel an 10 Millionen einbringen werden; dies heißt sich auf die Finanzen verstehen, und unsere Staatsmänner haben wohl nie solche Quellen aufgefunden. Ein Sultan, der seine Frauen und Matten verkauft . . . ; der will auch, daß man Wein trinke. Man hat ihm gesagt, daß dies einen Theil der militairischen Disciplin der Europäer ausmache. Er hat auch befohlen, die Kaffeehäuser, wo man politisirt, zu verschließen, und behauptet selbst, daß man dem Gebrauch der Pfeife entsagen muß. Der Befehl ist gegeben, es kommt nur darauf an, ob man ihn befolgt; gewiß ist es, daß Mahmud II. entweder fallen oder das ganze Reich umstürzen wird, denn um es zu organisiren, müßte er alles neu erschaffen und den Rath befolgen, den Pius II. Mahomed II. gab: Er müßte damit anfangen sich taufen zu lassen. Unterdessen läßt man alle Bombardiere hängen, die nicht mit den Kanonieren gleichen Schritt halten sollen; ein großer Theil der Arnauten war darüber so entsetzt, daß sie ohne Urlaub davon gegangen sind, nachdem sie den Juden von Galata ihre neuen Uniformen, welche sie nicht tragen wollten, verkauft hatten. Obgleich wir nach allem, was vorgeht, ruhig und in großer Fröhlichkeit sind, so stehe ich für das Schicksal des türkischen Gouvernements nicht auf 14 Tage.

Corfu, den 1. August. Lord Gordon war in Cerigo angekommen, und wollte bald darauf nach Hydra aufbrechen. Cochrane soll sich von den sicilischen Gewässern direkt nach Aegypten gewandt haben, nachdem auf der See griechische Fahrzeuge zu ihm gestoßen seyen.

Hydra rüstet sich gegen die Angriffe der Muselmänner. Die Insel ist auf 3 Jahre verproviantirt; drei Reihen tüchtiger Batterien vertheidigen die Küste und 9000 Mann unter Conduriotis werden die landenden Feinde empfangen. Die griechische Regierung soll alles türkische Eigenthum in Morea für, der Nation verfallenes Gut erklärt haben. Man glaubt, daß in London eine neue griechische Anleihe von 1 Million Pfd. Sterl. eröffnet werden wird.

Viele nach Calamio geflüchtete griechische Familien sind auf die Aufforderung des Seraskiers nach ihren Wohnungen auf dem festen Lande zurückgekehrt und mit der ihnen widersprechenden Behandlung sehr zufrieden.

Syra, den 4. August. In einem zwischen den griechischen und türkischen Schiffen bei Samos vorgefallenen Gefecht, das weiter kein Resultat hatte, wurde Kanaris Brander niedergeböhrt und dieser Ipsariot schwer verwundet. Man trug ihn nach Naxos und der französische Admiral von Rigny sandte die königl. Geollette Dauphinoise dorthin, und befahl dem Oberwundart dieses Fahrzeugs, für Kanaris auf's Angelegentlichste zu sorgen. Die Inseln erwarten die Dinge, die auf Samos vorgehen werden, und werden dessen Schicksale folgen. Die Türken schließen die Citabelle von Athen eng ein, und halten den Hafen Piräus besetzt. Die Stadt ist von den Griechen verlassen und angezündet worden. Hr. Fabvier wird von Doro und Hydra mit 1000 Mann nach Attika gehen; auch 1500 Rumelioten sind von Nauplia dorthin aufgezogen. Reschid's Truppen werden auf 6 bis 7000 Mann geschätzt. Ibrahim hat sein Lager bei Nisi verlassen, und sich auf's Neue gegen Tripolizza gewandt; eine Abtheilung der griechischen Flotte liegt vor Hydra, dessen Primaten gewissermaßen beobachtet werden. Man glaubt nicht, daß Hydra den Türken in die Hände fallen könne, und scheint es, als wollten diese ihre Feinde dieses Jahr noch sich abnutzen lassen. Man hat noch keine Kenntniß von Cochrane's Ankunft im Archipelagus, obgleich einige Kriegesvorräthe und selbst Offiziere, die unter ihm dienen, eingetroffen sind; allein diese Offiziere bezweifeln seine Ankunft. Man weiß, daß ein seiner Dampfboote in Sardinien Halt gemacht hat, weil seine Maschine ausgebessert werden mußte.

Mittwoch, den 13. September 1826.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 25. August. Die türkische Flotte hatte sich in zwei Divisionen getheilt; die eine segelte nach Suda, die andere nahm auf Samos an. Sehr bald aber traf die griechische Flotte, etwa 40 Segel stark, unter Sachuris' Anführung, daselbst ein. Es entstand gegen den 27. Juli ein Gefecht, worin es den Griechen gelang, mittelst ihrer Brandier ein großes feindliches Schiff anzuzünden. Am folgenden Tage dauerte der Kampf fort, ohne daß man auf Syra den Erfolg davon kannte. Ibrahim, der mit ungefähr 4000 Mann auf Maina vorgerückt war, hatte drei Gefechte mit den Griechen, und zog sich, da er in allen dreien unterlag, in eiliger Flucht nach Calamata zurück. Man schätzt seine dermalige Truppenmacht in Griechenland auf 7 bis 8000 Mann, so daß die Griechen sich entschlossen haben, offensiv gegen ihn zu verfahren, zu welchem Ende 4000 Rumelioten ausbrechen sollten, um sich mit den übrigen im Felde stehenden Corps zu vereinigen. Ather vertheidigt sich tapfer gegen das feindliche Corps, das sich unter seinen Mauern gelagert hat; es fehlt in der Stadt weder an Lebensmitteln noch an guten Soldaten.

Ueber das Gefecht der Mainotten und Türken bei Armiro erfahren wir noch Folgendes: Jene 2000 Araber waren von ägyptischen Schiffen bei Einovo ans Land gesetzt worden. Von den von allen Seiten herbeieilenden Griechen auf das Ufer zurückgedrängt, hatten bereits über 100 Araber die Waffen gestreckt und das ganze Corps würde diesem Beispiele haben folgen müssen, wenn nicht einige türkische Kriegsschiffe ihnen zu Hülfe gekommen wären. Nichts destoweniger richteten die Griechen bei der Eile, mit der die in Unordnung stehenden Araber das Ufer zu gewinnen und sich in die Boote zu werfen suchten, ein großes Blutbad unter ihnen an, und nur 200 Mann sollen von dem ganzen Corps entkommen seyn.

Nachrichten aus Syra vom 7. d. behaupten, der Versuch des Topal Pascha gegen die Insel Samos sey zum dritten Mal mißlungen, und er habe sich nach Verlust von einer Fregatte und zwei Briggs, welche die Griechen verbrannt hätten, nach den Gewässern von Scio zurückgezogen. Bestätigt sich dieses, so wäre wohl Samos für dieses Jahr gerettet; der Einbruch, den das Mißlingen des Versuchs auf die Türken machen wird, dürfte eine Erneuerung desselben verhindern.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 3. August, nach welchen diese Hauptstadt fortwährend im Zustande lebhafter Gährung war. Nur der allgemeine Schrecken scheint einen Ausbruch der über die

eingeführten Reformen aufgebrachtten Muselmänner noch zurück zu halten. Der Sultan und der Seraskier Groß-Wesir, dem das Volk sein niedriges Herkommen (er war bekanntlich Sänftenträger) und soll außer seinem Namen nichts schreiben können) vorwirft, sind täglich der Gegenstand bitterer Pasquille. Trotz dem erscheint der Sultan regelmäßig in der Moschee. — Unter den zuletzt Hingerichteten, welche eine neue Verschwörung gegen den Sultan gemacht haben sollen, befanden sich 75 Topdschi's oder Artilleristen. Von den ehemaligen Janitscharen-Uga's, welche zu Kammerherren befördert wurden, um sie nach der Hauptstadt zu locken, sind bereits 7, wenige Tage nach ihrer Ankunft, enthauptet worden. Das Volk, welches sich im ersten Augenblick durch die Wohlthatigkeit der Lebensmittel zu Gunsten der eingeführten Reformen, so zu sagen, bestechen ließ, fängt an zu murren, und die Zukunft scheint düsterer als je. — Lord Cochrane soll wirklich am 26. Juli in Napoli di Romania eingetroffen seyn, und dort seine übrigen Schiffe erwarten. Die Sache der Griechen auf Morea scheint etwas günstiger zu stehen; Ibrahim Pascha ist durch Mangel an Truppen und Lebensmitteln an allen größern Operationen verhindert.

Schreiben aus Sante, vom 28. Juli: Ibrahim Pascha, der mit den Mainotten Unterhandlungen angeknüpft hatte, war schon im Begriff, Scifal zu erwarten, und hielt die Ankunft von 4000 Bergbewohnern des Taygetos schon für sicher, als er erfuhr, ihre Abgeordneten seyen in der Nacht zum 16. d. M. nach Hause gegangen, sammt den ihm gemachten Geschenken, und nachdem sie alles, was sie erwischen konnten, gestohlen hatten. Zornig brach er von Nisi auf, marschirte über Calamata nach Armyros, wo er anderthalb Tage ruhig verblieb. Am 18ten gegen Mittag ward er auf dem Wege nach Plaka so lebhaft angegriffen, daß er mit einem Verlust von 400 Mann sich zurückziehen mußte. Nun entschloß er sich zu einer Landung an der Seite von Kytries; allein von 1500 Mann, die sich nach dieser Küste wandten, kam nicht die Hälfte zurück. Beide Unternehmungen haben Ibrahim 9 bis 1100 Tode gekostet. Man spricht auch noch von einem dritten Unfall bei Potami. Der Capitain Saratassos auf dem Berge Olymp hat sich der Halbinsel Cassandra bemächtigt.

Schreiben aus Catacolo, vom 14. Juli. Die Spartaner haben zwei Tage lang gegen Ibrahim gefochten, und ihre Siege haben die Griechen sehr ermutigt. „In diesem Augenblick, heißt es in einem Briefe des B. MauroMichali an den Präsidenten, feudet mein

Oheim Constantin Naumichali einen Courier von Divos. Seine Depeschen besagen, daß 1000 Araber auf dem Schlachtfelde geblieben sind; nur die Türken, welche die Barken erreichen konnten, haben sich gerettet. Die Hellenen stürzten sich den fliehenden Feinden ins Meer nach, um sie einzubolen. Von 2000 Mann, die gelandet waren, hat kaum der zehnte Theil sich gerettet. Die feindlichen Schiffe haben sich zurückgezogen."

Vermischte Nachrichten.

Der Bruder des sich in Dresden seit längerer Zeit aufhaltenden griechischen Fürsten Kantakuzeno ist gleichfalls mit seiner Familie dafelbst angekommen, und wird sich künftig dort aufhalten.

In Schleswig wurde am 3. August ein seltenes Fest, das Jubelfest der 60jährigen Vermählung des Landgrafen Carl zu Hessen, und der Frau Landgräfin Luise, Prinzessin zu Dänemark, gefeiert. Das Fest begann mit einer kirchlichen Feier in der Domkirche. Unter dem Geläute aller Glocken der Stadt und der benachbarten uralten Kirche zu Haddebye, begab sich eine zahlreiche Anzahl von Theilnehmern in feierlicher Prozession, durch das aufgestellte Schleswigsche Infanterie-Regiment, vom Rathhause nach der Domkirche. Am Nachmittage ging ein Chor junger Mädchen, bekleidet mit einigen der ausgezeichnetesten Landestrachten der Herzogthümer Schleswig und Holstein, in zwei nach diesen Trachten gruppirten Abtheilungen, deren jede von einer Chorführerin angeführt wurde, nach dem Schloß, brachte die Weißgeschenke, und begrüßte das Jubelpaar mit einem Festgefänge. Abends wurde durch einen zahlreichen und glänzenden Fackelzug dem Fürstenpaare ein feierliches Hoch gebracht. Das Jubelpaar zeigte sich am offenen Fenster, und der Landgraf erwiderte das Hoch der guten Stadt Schleswig. Während war die Huld und Güte, mit der das hohe Jubelpaar den warmen Ausdruck der Dankbarkeit und Ehrfurcht anzunehmen würdigte.

Bei Legung eines neuen Pflasters in der Kirche zu Rathenow an der Havel wurde ein Sarg gefunden, in welchem sich ein ganz wohl erhaltener, zur Mumie getrockneter Leichnam, mit einer Schußwunde in der Brust, befand. Aus der Krone der Stadt ist es erweislich, daß es ein Ritterkrieger ist, welcher vor 190 Jahren im dreißigjährigen Kriege, als die Stadt von den Oesterreichern eingenommen und geplündert wurde, die Kirche vor Beraubung schützen wollte, an der hohen Kirchthür, welche er vertheidigte, niedergeschossen und ein Opfer der Insubordination wurde. Da in Campehl, Duedlinburg, Sträsburg u. s. w. wenig weniger gut erhaltene Leichname als große Seltenheiten gezeigt werden, so ist es der allgemeine Wunsch, daß diese Mumie, schon der historischen Denkwürdigkeit wegen, zur Ansicht in Rathenow aufbewahrt bleiben möchte.

Folgende Mittheilungen über Ansteckung von Milzbrandgift sind höchst merkwürdig: „Ein Landgeistlicher zu Kermigt im Herzogthum Anhalt-Köthen, wurde vor wenigen Tagen in seinem Garten bei dem Zusammenrassen getrockneter Mohnstängel von einem Insekt auf die Hand gestochen, wodurch sogleich ein heftiger Schmerz und eine furchtbare Geschwulst entstand, die sich aber bei angewandten Mitteln nach 24 Stunden verlor. Das Insekt wurde während seines Stechens durch einen Schlag mit der andern getödtet. Es hatte die Größe eines Flohes. Unter dem Vergrößerungsglase bekam es die Größe eines Mistkäfers mit einem fingerlangen Rüssel, der in einer kleinen Entfernung vom Kopfe einen Absatz, wie der Schnabel einiger Vögel, bildete. Das Insekt selbst schien ein Springkäfer ohne Fühlhörner und Schwanz zu seyn. Je nachdem es seinen Rüssel, als einen Degen, in einen Körper ohne Hinderniß eines Knochens, tief bis in eine Ader, oder an einer Stelle voller Nerven eindrückt, wird das Gift desselben eine bald mehr, bald weniger schnelle Verheerung anrichten. (Dieser Fall kann indeß darüber noch nicht entscheiden, ob das Gift diesem Insekt eigenthümlich ist, oder ob die Fliege es bloß übertrug.) — Eine Frau in derselben Gegend war auf dem Felde ins Bein von einer Fliege, die sie aber nicht gesehen hatte, gestochen worden. Der Fuß war schon nach einer Viertelstunde zu einer hohen und schmerzhaften Geschwulst gequollen. Da man auf ein bößartiges Gift schloß, wurden warme Umschläge von Milch verordnet, welche auch sehr dienlich zu seyn schienen, allein des Nachts, wo die Umschläge nicht fortgesetzt waren, nahm die Geschwulst ungeheuer zu, und verbreitete sich bis an den Leib. Der Fuß wurde nun in einen Eimer voll kalter Molken gesetzt, und mit den Umschlägen oberhalb fortgeführt. Schnell legte sich der Schmerz und die Geschwulst. — Eben so bezwangen bei einem gleichen Vorfalle, bei einem Mädchen, daß, nach ihrer Aussage, von einer Fliege auf die Oberlippe gestochen zu seyn glaubte, Umschläge von Sahne und brauner Butter das Uebel. Durch diese Mittel lasse sich aber bei ähnlichen Gelegenheiten Keiner, dem sein Leben lieb ist, blenden. Sie helfen bloß auf frischer That, und wenn das Insekt keine Ader durchstochen und das Blut vergiftet hat, auch nur wenige Nerven afficirt sind. Die Gefahr besteht eine schnelle und sichere Hülfe eines Arztes."

In München ist am 1. September die Pulvermühle in der Isarvorstadt, welche schon mehrere Male abgebrannt und aufgeslogen war, abermals in die Luft geslogen, wobei ein Corporal und drei Militairhandwerker gefährlich verwundet wurden. Zum Glück waren die einige Tage zuvor dort vorräthig gewesenen 15 bis 16 Centner Pulver schon weggebracht, sonst würde noch größeres Unglück entstanden seyn.

Die beendigte schwedische Kunstausstellung zum

Vortheil der Griechen, hat ungefähr 1000 Rthlr. Bro. eingetragen.

Die längst projektirte Verbindung des Genfer Sees mit dem Rheine, mittelst der Flüsse Zihl und Aar, soll nunmehr, nachdem die Vorarbeiten beendigt sind, wirklich zur Ausführung kommen. Die Kosten sind auf $7\frac{1}{2}$ Mill. Fr. angeschlagen, welche mittelst Verkaufes der durch theilweise Austrocknung des Neufchäteler, Bieler und Murtener Sees disponibel werdenden 50,000 Morgen Landes gedeckt werden sollen.

Der gewöhnliche ärztliche Bericht aus London beschäftigt sich diesmal auch mit einer Frage, die dermalen von allgemeinem Interesse ist: „Ist eine übermäßige atmosphärische Hitze der menschlichen Natur eben so nachtheilig, als eine übermäßige Kälte?“ Bestimmt nein! denn wenn auch eine lange anhaltende Hitze Apathie, Ermattung, Auflösung des Blutes und anderer Säfte verursacht, und folglich den Tod nach sich ziehen kann, so können doch die innerlichen Kräfte der Constitution eher der Schädlichkeit der Hitze, als jener der Kälte widerstehen. Die natürliche Wärme der Körper aller Thiere steht, bis zu einem gewissen Grade, in keiner Verbindung mit der umgebenden atmosphärischen Temperatur, und für eine kurze Zeit widersteht der Körper gleich sehr dem Einbruch einer großen Hitze, wie dem einer übermäßigen Kälte; aber die Fortdauer von beiden wird nachtheilig, indem sie die Nervenkraft erschöpft, durch welche die thierische Wärme erzeugt und auch zu einem der Gesundheit ersprießlichen Grade moderirt wird, und die Lebenskraft muß einer lange anhaltenden übermäßigen Hitze oder Kälte erliegen, nur, wie auch schon gesagt, nicht in einer gleichen Frist.

Herr Green, ein englischer Luftschiffer, glaubt das Mittel gefunden zu haben, den Luftballon nach Belieben zu lenken. Dieses Mittel besteht in einem Apparat von ungeheuern Blasebälgen, welche einen Luftstrom gegen den Ballon austossen. Diese Maschine soll nach Herrn Green nur 15 Pfund wiegen und in 8 Minuten 70,000 Gallonen Luft liefern. Ein merkwürdiger Versuch ist hierüber in einem Zimmer gemacht worden. Man hat in den Nachen eines kleinen Ballons ein Gefäß mit comprimierter Luft gesetzt, welche, mittelst eines Hahnes herausgelassen, den Ballon nach allen Richtungen hin bewegte. Man hat schon früher in Frankreich ein ähnliches Verfahren vorgeschlagen; es scheint aber, daß Hr. Green dessen Gebrauch vervollkommen hat, der übrigens eine völlig ruhige Atmosphäre verlangt.

Die Volksmärchen des trefflichen Musäus (der in einem Dorfe bei Eisenach nicht Pfarrer werden konnte, weil er als Candidat einmal in der Stadt getanzet hatte) werden jetzt ins Französische und Englische übersezt.

Die Dorfzeitung erzählt: „In Laibach hat das Wetter in eine Schnürbrust geschlagen. Der Blik

schlug in dem Hause eines Fischlers ein, und warf mehrere Personen zu Boden. Die übrigen rafften sich wieder auf; nur die Frau Meiserin, welche, um hübsch nett zu seyn, ein stählernes Planchette trug, wurde tödtlich auf der Brust getroffen. Seitdem trägt die Tochter das Planchette.“

Wohlthätigkeit. Vom 29. August an ist für die nothleidenden Griechen ferner eingegangen: 234) vom Dominio Kochsdorf, durch den Landrath Saganischen Kreises Herrn v. Skal, 3 Rthlr.; 235) durch den Landrath Schönauischen Kreises Hrn. Baron von Sedlis-Neufirch, nachträglich noch 45 Rthlr. 24 Sgr., nämlich a. vom Hrn. Cantor Hoffmann in Hohenliebenthal 1 Rthlr., b. von der Gemeinde Ludwigsdorf 6 Rthlr. 16 Sgr., c. von der Gemeinde Kaufung 6 Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf., d. von der Gem. Neufirch 8 Rthlr. 17 Sgr. 11 Pf., e. von der kathol. Kirchengemeinde zu Falkenhain, durch den Hrn. Pfarrer Neufirch gesammelt, 15 Rthlr. 20 Sgr. 4 Pf., f. von der evangel. Kirchengemeinde daselbst, durch den Hrn. Pfarrer Zimmermann gesammelt, 7 Rthlr. 15 Sgr.; 236) durch den Landrath Rothenburger Kreises, Hrn. von Röder, nachträglich 11 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf.; 237) durch den Landrath Volkshainschen Kreises, Herrn Baron von Seher-Thof, nachträglich 9 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf.; 238) vom Herrn P. D. S. für September 1 Rthlr.; 239) monatl. Beitrag von den Sekundanern der Königl. Ritter-Akademie für August 1 Rthlr. 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. Zusammen 71 Rthlr. 12 Sgr. 7 Pf. — Ist folglich jetzt Kassenbestand: 718 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf.

Liegnitz, den 12. Sept. 1826.

Müller.

¶ Nachdem Eine Königl. Hochtbl. Regierung zu Liegnitz die hohe Genehmigung erteilt hat, daß sich ehemalige akademische Bürger, die bis zum Jahre 1806. studirten, den 14ten (vierzehnten) September d. J. auf dem Grödißberge versammeln dürfen, so seyen hierdurch alle akademische Freunde für den genannten Tag zu diesem Erinnerungsfest eingeladen.

Zugleich wird nachträglich bemerkt, daß bei der gegenwärtigen Einrichtung daselbst, jeder der Herren Besuchenden alles finden wird, was den dortigen Aufenthalt angenehm macht, indem Niemand, was früher der Fall war, die physischen Bedürfnisse selbst zu besorgen nöthig hat.

Abschieds-Empfehlung. Bei ihrer Abreise nach Dresden empfehlen sich ihren hiesigen Gönnern und Freunden hierdurch nochmals zu wohlwollendem Andenken der Hauptmann und Kammerherr
von Rohr
und dessen Frau.

Liegnitz, den 12. September 1826.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 14. zu Wahlstadt belegenen, den Geisterischen Erben zugehörigen Gärtnerstelle, welche auf 276 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir einen peremptorischen Bietungs-Termin auf den 7ten Oktober c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Hrn. Land- und Stadtgerichts-Asseffor Kübler anberaunt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Tage des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciern.

Liegnitz, den 15. Juli 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 2. zu Buchwald gelegenen, dem August Reinisch zugehörigen Freigärtnerstelle, welche auf 600 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir einen peremptorischen Bietungs-Termin auf den 16ten November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato Hrn. Referendario Andersseck anberaunt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Tage des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciern.

Liegnitz, den 30. August 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Anzeige und Aufforderung.

Der Leih-Anstalts-Entrepreneur Kübler hieselbst hat auf öffentlichen Verkauf der bei ihm niedergelegten und verfallenen Pfänder angetragen. Der organisierten Verfügung des hiesigen königlichen Land- und Stadt-Gerichts gemäß wird daher ein Termin auf den 20. November a. c. und folgende Tage Nachmittags um 2 Uhr zu diesem Behuf in der Behausung des u. Kübler Nr. 54. der Goldberger Gasse hieselbst angefest, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die gegen sofortige baare Bezahlung in Courant zu versteigernden Gegenstände bestehen: in mehreren goldenen Ketten, Ringen, Münzen, goldenen und silbernen Uhren, silbernen Eß- und Kaffeelöffeln und andern Silberzeug, Zinn-, Kupfer- und Messinggeschirre, Seiden- und Leinzeug, Betten und Kleidungsstücke u. c.

Zugleich werden aber auch alle diejenigen Pfandschuldner und Pfandschein-Inhaber, aus welchen die Pfänder seit sechs Monaten und länger verfallen sind, der Deklaration vom 4. April 1803 gemäß, hierdurch aufgefordert: ihre Pfänder noch vor dem angefesten Auktions-Termin einzulösen, oder, wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst zur weiteren Verfügung anzuzeigen, entgegengefesten Falls die Pfänder verkauft, aus der Loosung der Pfandgläubiger befriediget und der etwaige Ueberrest der Armen-Kasse abgeliefert werden würde.

Liegnitz, den 9. Septbr. 1826.

Feder, Auktionator.

Zu verkaufen. Es stehen bei mir drei Fortepianos und zwei Gitarren zum Verkauf.
Liegnitz, den 12. Sept. 1826. Rauffus.

Kaufgesuch. Ein leichter Wagen zum Einspannigfahren wird zu kaufen gesucht. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 11. September 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 9. Septbr. 1826.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
	Stück	Holl. Rand-Ducaten	— 97 $\frac{1}{2}$
	dito	Kaiserl. dito	— 97 $\frac{1}{2}$
	100 Rt.	Friedrichsd'or	14 $\frac{3}{4}$ —
	dito	Poln. Courant	— 4 $\frac{3}{4}$
	dito	Banco-Obligations	— 95
	dito	Staats-Schuld-Scheine	85 —
	dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	— 95 $\frac{1}{2}$
	150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42 $\frac{1}{2}$ —
		Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4 $\frac{1}{2}$ —
		dito v. 500 Rt.	5 $\frac{1}{2}$ —
		Posener Pfandbriefe	92 $\frac{1}{4}$ —
		Disconto	— 4